

Großenhainer Unterhaltungs- und Anzeigeblatt.

Gedruckt, verlegt und redigirt von Herrmann Starke in Großenhain.

N^o. 132.

Dienstag, den 15. November

1859.

Täglicher Abgang der Posten

zu den Dampfwagenzügen in Pristewitz.

Nach Leipzig: früh 6 $\frac{1}{2}$, Vormittags 10, Mittags 12 $\frac{1}{4}$,

Nachmittags 2 und Abends 6 $\frac{1}{4}$ Uhr.

Nach Dresden: früh 7 $\frac{1}{2}$, Vormittags 10, Nachmitt. 2,

Nachmittags 3 $\frac{3}{4}$ und Abends 8 Uhr.

Abgang der Post nach Ortrand: Abends 5 $\frac{3}{4}$ Uhr.

Tagesnachrichten.

Sachsen. Die Beschreibungen über die in Dresden und Leipzig zum 100jährigen Geburtstage Schiller's stattgefundenen Feierlichkeiten sind so umfangreich, daß es unmöglich ist, hier nur eine wiedergeben zu können. Wir erwähnen nur, daß dieselben äußerst großartig waren und Dresden nun eine Schillerstraße (früher äußere Bauzner Straße) erhalten hat. Außerhalb Sachsen sind namentlich die Feierlichkeiten in Wien, Stuttgart, München und Frankfurt am Main hervorzuheben.

Oesterreich. Ein kaiserliches Handschreiben an Baron v. Bruck giebt den allerhöchsten Willen zu erkennen, für das Verwaltungsjahr 1860/61 das Deficit zu beseitigen. Der Kaiser befiehlt deshalb eine Commission zu bilden, welche ihre bezügliche Arbeit Ende März k. J. zu beenden hat und deren Ergebnis dem Reichsrathe vorzulegen ist. — Das Cultusministerium hat die Bewilligung ertheilt zur Sammlung freiwilliger Beiträge für die evangelische Gemeinde zu Debr in Böhmen, welche einen eigenen Friedhof und eine Kapelle, sowie für die evangelische Gemeinde zu Klein-Semlok in der Wojwodina, die ein Gotteshaus zu erbauen hat.

Preußen. Der Prinz und die Prinzessin Friedrich Wilhelm sind am 8. Novbr. in Windsor angekommen. — Die Grundsteinlegung zum Schillerdenkmal auf dem Platze vor dem Schauspielhause in Berlin hat am 10. Novbr. Vormittags unter Hinzuströmen einer zahllosen Menschenmenge stattgefunden. — Zur Feier des Schillerfestes hat der Prinz-Regent beschlossen, „das Andenken des großen Dichters durch eine zur Förderung des geistigen Lebens im deutschen Volke geeignete Stiftung zu ehren“. Deshalb ist für das beste in dem Zeitraume von je drei Jahren hervorgetretene Werk der deutschen dramatischen Dichtkunst ein Preis von 1000 Thalern Gold nebst einer goldenen Denkmünze bestimmt worden. Bei der ersten Vertheilung 1860 kommen die von 1857 ab erschienenen Werke in Betracht. — Die „N. Pr. Z.“

berichtet über die zu Berlin stattgefundene Schillerfeier leider nichts Ruhmliches, und es sind die Behörden nun gerechtfertigt, daß sie der von dem sogenannten Schillercomité unklugerweise beabsichtigten nächtlichen Demonstration, dem Fackelzug und der Enthüllung einer Schillerstatue am Abend, von vorn herein die Genehmigung versagten. Auf dem Gendarmenmarke waren 70 bis 80,000 Menschen versammelt; das Schreien, Pfeifen und Toben des Pöbels während der Reden wird als scandalös bezeichnet. Abends zwischen 9 und 10 Uhr war der Ruf: „Auf die schwarzen Hüte!“ das Signal aller Mützenträger; jede Person, die sich durch den gewöhnlichen Hut etwa als zu den mittlern und höhern Klassen gehörig kennbar machte und nicht rasch genug aus dem Gedränge flüchtete, wurde umringt und insultirt, der Hut ihr „aufgetrieben“ oder vom Kopfe geschlagen u. Diese Roheiten dauerten wohl eine Stunde, ehe es den Schuzmännern gelang, den Platz zu säubern.

Frankreich. Wie aus Zürich gemeldet wird, sind die drei Friedens-Verträge den 10. Novbr. auf dem dortigen Rathhause unterzeichnet worden. — Das „Siècle“ erinnert in einem Artikel über Schiller und das Schillerfest daran, daß Frankreich in der Begeisterung seiner ersten Freiheitstage Schiller das Bürgerrecht ertheilte, und hofft, daß trotz aller Rheinlieder das Gefühl der Brüderlichkeit zwischen den Völkern diesseits und jenseits des Rheines fortbesteht.

Spanien. General O'Donnell ist von Madrid abgereist, um sich zur Armee zu begeben. Derselbe wird, ehe er einen Einfall in Marokko macht, erst die Küsten besichtigen. — Wie aus Ceuta vom 7. November gemeldet wird, hatten 800 Mauren den Platz angegriffen.

Ostindien. Die mit den Operationen gegen die Baghers (ein Räubervolk, welches die Nordwestspitze von Kattivar bewohnt) beauftragten Truppen haben das Forts und die Insel Beyt genommen. Jung-Bahador aus Nipal hat, wie es heißt, beschlossen, die Reste des indischen Aufstandes aus der Provinz Terai, wohin sie sich geflüchtet, zu vertreiben.

Männliche Würde.

(Fortsetzung.)

Während Egmont's elfjähriger Abwesenheit waren beide Eheleute von ganz verschiedenen Schicksalen betroffen worden. Den Mann hatte das Glück mit Gunstbezeugungen

aller Art verschwenderisch überhäuft, die arme Emilie aber hatte ein herbes Mißgeschick fast unausgesetzt verfolgt.

Nach dem Verkauf ihrer Güter hatte sie einen großen Theil der erhaltenen Capitalien, unbedachtsamer Weise und ohne sich vorher mit erfahrenen Personen hierüber zu berathen, um nur schnell so bedeutende Geldsummen aus dem Hause zu haben, und da sehr annehmlüche Zinsen versprochen wurden, auf das Zureden einiger dabei theilhabenden Personen auf ein ansehnliches Rittergut ausgeliehen, dabei aber außer Acht gelassen, sich zu unterrichten, mit welchen Schulden diese Ländereien bereits behaftet waren. Ein paar Jahr lang erhielt sie auch ihre Zinsen prompt gezahlt, dann aber trat ein Todesfall ein, der Verkauf des Guts ward verfügt, der Werth aller liegenden Gründe war sehr gesunken, der sich ergebende Rauffchilling fiel daher verhältnißmäßig so gering aus, daß die vor Emilien eingetragenen Gläubiger nicht einmal ihre volle Befriedigung erhielten, jene aber ihre ganze Forderung hierbei einbüßte.

Diese Schreckens-Nachricht erhielt sie gerade an dem Tage, als ihr kleiner Sohn, den sie auch Egmont benannt hatte, in sein fünftes Jahr trat. Jeder Geburtstag dieses vaterlosen Kindes war bisher schon immer mehr ein Thränen- als Freudenfest gewesen, diesmal aber war Emilie so niedergeschlagen und trübsinnig, daß der arme Knabe auch nicht einen freundlichen Blick von seiner Mutter erhalten konnte. So verging der Tag; mit weinenden Augen schmiegte sich das Kind am Abend, ehe es in sein Bettchen gebracht wurde, an sie, drückte ihre Hand an seinen Mund und fragte: Liebe Mutter, Du bist doch nicht krank? Nein, mein guter Junge, rief Emilie, ihn an ihre Brust pressend, Gott sei Dank, noch bin ich gesund und fühle mein Unrecht, daß ich Deinen lieben Geburtstag so vertrauert habe. Deinetwillen und Dir zu Liebe will ich mich aufheitern und Gott bitten, daß er mir Stärkung verleih, mein Geschick zu ertragen und mich für Dich, Du mein einziges mir noch gebliebenes geliebtes Wesen, bei Gesundheit und Kraft erhalte. — Du hast auch, meine liebe schöne Mutter, fragte der Knabe weiter, mir schon recht lange nichts mehr vom Vater erzählt, wird denn der Vater, der so gut ist wie Du sagst, nicht bald kommen? Gewiß bald, antwortete Emilie schluchzend, geh' nur jetzt zu Bette, mein Kind, der liebe Gott nimmt sich der frommen Kinder an und wird auch Deinen Vater wieder zu uns führen.

Emilie mußte jetzt bedeutende Einschränkungen in ihrem Hauswesen vornehmen. Der Bediente ward entlassen, und um auch in ihrem gegenwärtigen Wohnort, wo sie zwar sehr eingezogen gelebt und nur den unvermeidlichsten Umgang gehabt hatte, doch aber als eine wohlhabende Frau von Stande bekannt war, dem Gerede und Befrage auszuweichen, beschloß sie, nach einem sehr entlegenen kleinen Landstädtchen zu ziehen, und hier, wo möglich, in noch größerer Abgeschlossenheit, bloß der Erziehung ihres Sohnes zu leben.

In stiller Ruhe verflossen hier ein paar Jahre, als das Unglück von Neuem anfang, die arme Emilie zum Gegenstand seiner Verfolgungen zu machen. Ihr noch übriges Vermögen war bei einem ansehnlichen kaufmännischen Hause untergebracht, der bisherige Prinzipal desselben starb, sein Sohn, der die Handlung übernahm, hatte keinen Sinn für den ruhigen und nicht sehr ausgedehnten aber soliden und sichern Gang der Geschäftsführung seines Vaters; auf eine bedeutende und schnelle Vergrößerung des Vermögens ging sein Streben. Er unternahm die gewagtesten Speculationen, wollte, da diese mißlangen und ihm ansehnliche Verluste zuzogen, sich schnell dadurch wieder aufhelfen, daß er an den verderblichen Börsenspielen Theil nahm. Hier gewann er wirklich in der ersten Zeit einige Summen, welche aber der Fallstrick wurden, den ihm sein böses Geschick legte; denn nun ließ er sich auf einen Papierkauf zu einem solchen enormen Betrage ein, daß er das Aufsehen der ganzen Börse erregte. Ein unerwartetes politisches Ereigniß drückte aber diese Papiere so herunter, daß hierdurch der gänzliche Umsturz dieses alten kaufmännischen Hauses dergestalt erfolgte, daß der neue Herr Prinzipal fand sich ein solches Uebermaß der Passiva, daß die Gläubiger kaum fünf Procent ihrer Forderungen erhielten, wodurch also der Rest von Emilien's Vermögen bis auf einen sehr unbedeutenden Betrag verloren ging.

Sie ertrug diesen neuen Schlag mit Ergebung und Fassung. Auch meine gute Mutter, sagte sie, mußte sich ärmlich durchhelfen, womit sollte ich denn ein besseres Schicksal verdient haben. Bald aber drang noch ein anderweites Mißgeschick auf sie ein. Frau v. S. fing an zu kränkeln, sie selbst besaß gar kein Vermögen, ihre ganze kostbare Cur mußte also von Emilien bestritten werden. Monate dauerte dieser Zustand und erschöpfte die letzten Geldmittel, die noch vorhanden gewesen waren, bis endlich dennoch Alles sich vergeblich erwies, und der Tod den Leiden der Kranken ein Ende machte.

Dieses Ereigniß war für Emilien unbeschreiblich niederschlagend, denn ob sie gleich die Frau v. S. nie sehr hoch geschätzt und sie auch fortdauernd als eine der Hauptveranlassungen zur Entfernung ihres Mannes betrachtet hatte, so war sie ihr doch als jegiger einziger Umgang, als treue Unglücksgefährtin und als Vertraute aller ihrer Angelegenheiten sehr werth und unentbehrlich geworden. Ueberaus schmerzhaft ward sie daher von diesem neuen Verlust betroffen, und stand nun mit ihrem Sohn ganz allein in der Welt. Von allen Geldmitteln entblößt, blieb ihr jetzt nur noch ihr Schmuck übrig, von dem sie nach und nach einzelne Stücke zu veräußern anfing. Hierzu war aber das Städtchen, in dem sie wohnte, ein ganz unpassender Ort. Nur mit großer Mühe und nach vielen Hin- und Rückfragen ließen sich dergleichen Kostbarkeiten und immer tief unter ihrem Werth verkaufen. Emilie mußte sich also zu einer abermaligen Aenderung des Wohnorts und zwar um so mehr entschließen, als auch der Unterricht ihres Sohnes, der nun schon das achte Jahr erreicht hatte, in dem jetzigen Aufenthaltsort bei der Mangelhaftigkeit der dortigen Schulen sehr zurückblieb.

Aber auch noch andere Rücksichten machten es nöthig, eine größere Stadt zum Wohnort zu wählen. So wenig Emilie sich leider auf finanzielle Berechnungen verstand, so leuchtete ihr doch ein, daß es mit dem Verkauf ihrer noch vorhandenen Juwelen bald auch zu Ende gehen, und ihr dann gar nichts mehr übrig bleiben werde. Sie beschloß daher eine Maasregel, die sie früher wohl nie für möglich gehalten hätte, ihren Unterhalt durch Handarbeiten sich zu erwerben, was sie in einem volkreichern Orte mit größerem Erfolg und zugleich in der ihr so sehr wünschenswerthen Verborgenheit bewirken zu können hoffte.

Sie löste nun schnell ihr Hauswesen auf und begab sich nach F., wo sie das Glück hatte, sehr bald ein Unterkommen in dem Hause einer alten Wittwe, der sie sich ebenfalls als Wittwe, unter dem Namen Hart vorstellte und die alte Dame gleich sehr für sich einnahm, zu finden.

Mit Hilfe ihrer Wirthin, die sich auch, woran Emilien besonders gelegen war, zur Mittelsperson hierbei anbot, gelang es ihr nun zwar auch, Beschäftigung zu erhalten, bei der Menge von Personen aber, die sich ihren Unterhalt auf diesem Wege verschafften, ward von den Kaufleuten, für welche die Arbeit besorgt ward und die natürlich diese Concurrenz zu ihrem Vortheil benutzten, so wenig für dergleichen Arbeiten gezahlt, daß Emilie, selbst mit dem anhaltendsten Fleiß doch nur kaum die Kosten für Miethe, Feuerung und den Lohn einer Wärterin zu decken vermochte. Für Nahrung und Kleidung und den Unterricht ihres Sohnes, für welchen sie bei dessen herrlichen Anlagen keine Kosten zu scheuen für unerläßliche Pflicht hielt, blieb ihr nichts, und fortdauernd mußte daher ein Stück ihres Schmucks nach dem andern veräußert und auch hier fast immer weit unter dem Werthe weggegeben werden.

(Fortsetzung folgt.)

Bekanntmachung.

In nächster Zeit nach der auf den 21. laufenden Monats angeordneten Zwangsversteigerung der zur Bennewitz'schen Concurssmasse gehörigen beiden Bauergüter zu Medessen, eines Fünshufenguts und eines Einshufenguts, soll an Ort und Stelle mit dem öffentlichen Verkaufe der **Inventarstücke** und **Wirthschaftsvorräthe** auf gedachten Gütern verfahren werden. Der Tarwerth

des unter 36 Nummern aufgezeichneten todtten Inventars beträgt 271 Thlr. 20 Ngr., der des lebenden Inventars, worunter 7 Kühe und 5 Pferde sich befinden, 341 Thlr. 5 Ngr. Die mit Ausschluß des Strohs, sowie Kraut- und Rübenbestands auf 1014 Thlr. 20 Ngr. gewürdeten Wirthschaftsvorräthe enthalten insbesondere auch 128 Schock Korn, über 200 Scheffel Futterkartoffeln, 22 Schock Hafer, 10 Schock Gerste und gegen 66 Centner Heu und Grummt.

Kauflustige werden nun hierdurch eingeladen, in dem bezeichneten Fünfhufengute zu Medessen am 25. November 1859

Vormittags 9 Uhr sich einzufinden und erwartig zu sein, daß die gedachten Inventariestücke und Wirthschaftsvorräthe an die Meistbietenden gegen sofortige Baarzahlung nach Auktionsgebrauch werden versteigert werden.

Ein specielles Verzeichniß der zu verauctionirenden Gegenstände ist den in hiesigem Amtshause und in der Schänke zu Medessen aushängenden Auktionsbekanntmachungen beigelegt.

Großenhain, am 11. November 1859.

Königliches Gerichtsamt.
Böttger.

Bekanntmachung.

Von jetzt an soll mit dem **Fourage-Einkaufe** für die Garnison Großenhain dergestalt begonnen werden, daß alle Tage, nur den Montag ausgenommen, wo Fourage nicht angenommen wird, **Hafer, Heu und Stroh** zur Ablieferung kommen kann.

Die Bezahlung erfolgt sofort nach der Uebernahme durch die Wirthschafts-Verwaltung täglich Vormittags von 9 bis 12 und Nachmittags von 2 bis 4 Uhr.

Die Wirthschafts-Verwaltung
des 1. Reiter-Regiments Kronprinz.

Für die vielfachen Beweise der innigsten Theilnahme, welche uns während der langen Krankheit und bei dem so frühen Verluste unserer unvergeßlichen lieben Gattin, Schwester, Schwiegertochter und Schwägerin, Johanne Christiane Eckhardt geb. Rühle, zu Theil wurden, sowie für die so reiche Ausschmückung ihres Sarges, die zahlreiche Begleitung zur letzten Ruhestätte und die am Grabe gesprochenen Trostesworte des Herrn Diac. Grübler sagen wir Allen unsern innigsten, herzlichsten Dank, mit dem Wunsche, Gott möge Sie Alle vor ähnlichem Schmerz bewahren.
Der trauernde Gatte
nebst den übrigen Hinterlassenen.

Alle diejenigen, welche gegründete Ansprüche an den Nachlaß der verstorbenen Frau Postmeister Jungmann zu machen haben, werden ersucht, dieselben

bis zum 24. November dieses Jahres bei mir anzumelden.

Fin. = Proc. Adv. Lorenz
im Auftrage der Erben.

Warnung.

In Folge der Zusammenlegung der Grundstücke der **Peritzer** Flur sind innerhalb derselben

- 1) der zeitherige Communicationsweg von Peritz nach Bauda,
- 2) der Fußsteig von Koselitz nach Radewitz unterhalb des Abhangs und bez. Holzses,
- 3) der Pfad am Riebschgraben vom Wirthschaftswege an bis zur Streumener Flurgrenze

eingezogen worden und ist deren Benutzung von jetzt an **verboten**.

Peritz, den 11. November 1859.

Albrecht, Vorstand.

Auction.

Nächsten **Sonnabend** und schon nächsten **Donnerstag**, den 17. und 19. Novbr., von früh 10 Uhr an werden im Saale zur „Krone“ hier mehrere herrschaftliche Mobilien, und zwar eine Etagère mit Spiegelrückwand, Secetaire, Uhren, Kommoden, Schränke, Tische, Sophas, Stühle, Spiegel, Bilder, Kleider, Wäsche, Betten und andere Sachen mehr durch mich verauctionirt. Auch kommt am Sonnabend Mittags 12 Uhr ein Wagen mit Bretern und ein Paar Rüstleitern dabei zum Verkauf.

C. G. Arnold, Auctionator.

Holz-Auction.

Dienstag den 22. November d. J. sollen in hiesigem Rittergutswalde nachstehende **Brennhölzer**, als:

| | | |
|----|--------------------------|------------------|
| 10 | kieferne Scheitklaftern, | |
| 7 | = Kollklaftern, | |
| 10 | birkene | } Stockklaftern, |
| 25 | kieferne | |
| 40 | Schock birkenes | } Reißig |
| 60 | = kiefernes | |

meistbietend gegen Baarzahlung verkauft werden. Sammelpatz auf dem Rittergutshofe früh 9 Uhr.

Rittergut Linz bei Großenhain, den 14. Nov. 1859.

Braunkohlen-Verkauf.

Auf der Braunkohlengrube Emilie bei Döllingen werden von jetzt ab wieder **Braunkohlen** zu den frühern Preisen von 5 Sgr. für die Tonne (4 Berliner Scheffel) **Knorpelkohle**, 4 Sgr. für die Tonne **Förderkohle** verkauft. Abnehmern von größern Quantitäten wird ein entsprechender Credit gewährt. Die Einrichtungen sind jetzt derart getroffen, daß eine Unterbrechung des Verkaufs nicht wieder vorkommen kann.

Die Anfuhr von Braunkohlen nach Großenhain soll an Mindestfordernde verdungen werden, und haben desfallige Unternehmer sich bei dem Unterzeichneten zu melden.

Grube Emilie bei Döllingen, im November 1859.
Der Grubenvorstand: Richter.

Taschenuhren

verkauft zu den billigsten Preisen

F. Z. Ruzscher sen.

vis-à-vis dem kgl. Gerichtsamte.



Grabdenkmäler und Statuen.

Ein geehrtes Publicum mache ich darauf aufmerksam, daß ich stets bemüht bin, die schönsten und geschmackvollsten **Denkmäler** nach jeder Bauart und sonstige **Bildhauerarbeiten**, wie sie nur gewünscht werden, anzufertigen. Auch übernehme ich die Herstellung von **Grabeinfassungen** mit verschiedenen Verzierungen und verzierten **Platten** mit Figuren in verschiedenen Darstellungen und Größen, wo ich bei bester Ausführung stets die billigsten Preise stellen werde.

F. W. Dittmann, Bildhauer in Bauda.

Eingefandt.

Die jetzt hier weilende Theater-Gesellschaft des Herrn Karichs hat dasselbe Schicksal wie die des zuletzt hier gewesenen Herrn Meinhardt; die Vorstellungen derselben werden sehr spärlich besucht und die Directionen setzen ihr Geld zu. Dies ist in doppelter Hinsicht zu beklagen, weil es dadurch so weit kommt, daß nach unserem doch schon bedeutenden Orte keine anständige Gesellschaft mehr kommen wird. Wenn man nun berücksichtigt, daß ein gutes Theater ein mächtiges Bildungs-Institut für das Publikum ist, so ist es doch Pflicht eines jeden Einwohners, sein Schärfelein dem Theater zu widmen, um so mehr dann, wenn die anwesenden Gesellschaften den Verhältnissen angemessen alles Mögliche leisten und ihre Pflicht gewissenhaft erfüllen. Dies ist nun bei der jetzt hier spielenden Gesellschaft des Herrn Karichs der Fall, und das Publikum thut sehr unrecht, dies nicht besser anzuerkennen. Das Lustspiel ist diesmal unbedingt sehr gut vertreten und jede Vorstellung darin wird in befriedigender Weise ausgeführt, besser als es bei der Meinhardt'schen Gesellschaft in diesem Genre der Fall war. Das Publikum kann getrost recht zahlreich die jetzigen Vorstellungen besuchen, denn es wird dieselben gewiß befriedigt verlassen.

Bei der Meinhardt'schen Gesellschaft machte man den Einwand; Opern sehe man nicht immer gern, sondern lieber Lustspiele; jetzt haben wir letztere, und zwar sehr gut, deßhalb gehe man recht fleißig hinein.

Wenn noch ein wohlgemeinter Wunsch hier auszusprechen sein würde, so wäre es der, daß Herr Karichs auf sein Repertoire mehr neuere Lustspiele bringen möge, dies würde ihm manche neue Besucher zuführen.

X.

Zur gütigen Beachtung.

Kronen, Kränze, Kränze und Haarpüße, sowie **Bouquets** werden schön gebunden von

Moriz Freundel,
Kunst- und Handelsgärtner.
Große Katharinengasse.

Reisgries

à Pfund 15 Pf., welcher sich gut kocht und ausgezeichnet von Geschmack ist, empfiehlt

Otto Nitzsche.

Neue Zusendung von
Gothaer Cervelat-, Roth-, Süß- und Knackwurst, sowie **Schinken** empfang und empfiehlt

Otto Nitzsche.

Vier **Webstühle** und ein Paar **Geschirre** sind zu verkaufen; wo? sagt die Exped. d. Bl.

Stadt-Theater in Großenhain.

Heute, Dienstag (zum Benefiz für Herrn Chr. Beyer): **Die Schule des Lebens**, oder: **Königstochter und Bettlerin**. Schauspiel in 5 Abtheilungen von Dr. Raupach.

Mittwoch den 16. Novbr.: **Eulenspiegel**, oder: **Schabernack über Schackernack**. Posse mit Gesang in 4 Acten von Nestroy.

Die nächste Vorstellung findet Sonntag den 20. Novbr. statt. **M. Karichs.**

Es wird einem kunstliebenden Publikum der Stadt Großenhain und der Umgegend zur Genüge bekannt sein, daß Raupach einer der gediegensten Theater-Schriftsteller war, welche nach Schiller's Tode die deutsche Literatur aufzuweisen hatte. Ich habe deshalb sein Meisterwerk: **Die Schule des Lebens**, oder: **Die Königstochter als Bettlerin**, Schauspiel in 5 Acten, um so lieber zu meinem Benefiz gewählt, als dasselbe, ohne vielen Wortschwall zu machen, ganz im Bereiche unserer Möglichkeit liegt, etwas recht Gediegenes darzustellen. Ich vertraue also fest auf das Wohlwollen eines hochgeehrten Publikums und sehe einem zahlreichen Besuche hoffnungsvoll entgegen.

Chr. Beyer, Schauspieler.

Leipziger Speckfuchen

morgen, Mittwoch, von früh 9 Uhr an beim
Bäckermstr. Döhnert.

Ein **Oberlogis** von zwei Stuben, Küche etc. ist zu vermieten und Weihnachten zu beziehen; wo? sagt die Exped. d. Bl.

Drei Herren können **Schlafstelle** finden in Nr. 626 am Radeburger Plaze.

Ein Herr kann **Logis** und **Aufwartung** finden in Nr. 626 am Radeburger Plaze.

Ein **Plüsch-Schwal** mit darauf befindlicher Blumen-Quirlande wurde Sonntag Abend auf dem Wege von Walda nach der Stadt verloren. Der ehrliche Finder erhält eine angemessene Belohnung bei

M. Freundel, Kunst- u. Handelsgärtner.
Katharinengasse.

Markt-Preise in Großenhain

vom 12. November 1859.

| | | |
|-----------|----------------------|--------------------------|
| Weizen | 5 thlr. — ngr. — pf. | bis 5 thlr. 5 ngr. — pf. |
| Korn | 3 = 25 = — = | 4 = — = — = |
| Gerste | 2 = 25 = — = | 3 = — = — = |
| Hafer | 2 = — = — = | 2 = 2 = — = |
| Heidekorn | 4 = — = — = | 4 = 12 = — = |

Zufuhre: 493 Scheffel.

Butter, die Kanne 16 ngr. — pf. bis 17 ngr. 2 pf.